**Dr. Stephan Ehrig**

Dissertation: Rezeption Heinrich von Kleists in Literatur und Theater der DDR

Abstract

Die sogenannte „kritische Aneignung“ Heinrich von Kleists in der DDR zeigt ein breitgefächertes Bild einer Jahrzehnte andauernden Kulturdebatte: Vom Ausschluss aus dem Kanon durch die nationalsozialistische Rezeption mancher Werke über eine Instrumentalisierung für Propagandazwecke in den 1950er Jahren bis hin zur Identifizierung und Vorbildnahme durch Autor\_innen, die ihrer Autorschaftskrise in Kleists Schicksal wiederfanden. Vor allem ab den 1970er Jahren, wo die Feierlichkeiten zum 200. Todestages Kleists im Jahre 1977 mit dem Eklat um die Ausbürgerung Wolf Biermanns im Jahre 1976 zusammenfiel, nahm eine Anzahl von Autor\_innen wie Christa Wolf, Günter Kunert, Heiner Müller, Klaus Schlesinger und Regisseur\_innen (Adolf Dresen, Fritz Bennewitz, Werner Freese) Kleist zum Anlass, um ihr krisengeschütteltes Selbstkonzept als sozialistische und marxistische Künstler\_innen und Kulturschaffende innerhalb der sozialistischen Gesellschaft neu zu definieren und zu kommunizieren.

Im Zuge dieser Arbeit soll nachgewiesen werden, dass durch die Analyse der Kleist-Rezeption in der DDR ein stetiger Kulturkampf nachvollzogen werden kann, der sich im Wesentlichen zwischen zwei einander gegenüberstehenden politischen und ästhetischen Marxismuskonzepten vollzog: Zum einen der *ideologische* Ansatz als national-konservative Option, die von Literaturwissenschaftlern wie Georg Lukács oder dem Kulturminister Johannes R. Becher in Form einer Ästhetik des sozialistischen Realismus vertreten wurde, zum anderen der *dialektische*Ansatz, der von Wissenschaftlern wie Hans Mayer und Ernst Bloch und Autor\_innen wie Anna Seghers und teils Bertolt Brecht vertreten wurde, die sich für eine (utopisch-) kritische Ästhetik einsetzten. Während beide Seiten versuchten sich Kleist anzueignen, würde sich die *dialektische* Option langfristig bei den Kulturschaffenden als die Kleist gemäße durchsetzen. Durch die Analyse von Inszenierungen von Kleists Stücken und durch die literarischen Bearbeitungen von Kleists Werken und Biographie, versucht diese Arbeit eine „kleine Kulturgeschichte“ der DDR anhand der Rezeption eines nur schwer zu fassenden Autors zu schreiben, welche neue Erkenntnisse über die vielfältige Kulturszene der DDR bringt und dazu beiträgt, das dichotomische Verständnis von DDR-Kultur als entweder rein regimetreu oder rein regimekritisch zu überwinden.